

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 50 (1983)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Max Winzenried

Ausstellungen und Depotsammlungen

Es sind stets dieselben zwei Arbeitsgebiete, welche unseren Einsatz erfordern: Pflege der während der Sommermonate geöffneten Ausstellungsräume, Aufsicht, Reinigung, Beleuchtung, Anschriften und die Behebung von mutwilligen Beschädigungen, dann, hinter den Kulissen, die Depotsammlungen und die Inventarisierung der Neueingänge.

Während die Ausstellungen in den Räumen des Schlosses Anerkennung finden und auch im Berichtsjahr 1981/82 nur der ständigen Betreuung bedurften, sehen wir im Depot noch reichlich Arbeit vor uns. Vor allem ist es uns nun daran gelegen, den jeweiligen Standort der Gegenstände in einer eigenen Kartei festzuhalten. Dazu wurden in den letzten Jahren von unseren Konservatoren in den ehemaligen Gefangenzellen und in den Estrichräumen des Nordgebäudes einige Sammlungskategorien geordnet: In der einen Zelle die Militärschakos und die Trachten, alle in Plastikhüllen geschützt, und in der anderen die Säbel und Gewehre auf selbstangefertigten Holzgestellen. Ebenso haben in einem benachbarten Raum die gerahmten Bilder ihren Platz gefunden. Im verflossenen Jahr nun brachte Konservator Ernst Müller im oberen Estrichboden die willkommene Übersicht in die dortige Depotsammlung, und Frau Agathe Schütz gab der nicht ausgestellten Keramik in vier angekauften Metallschränken einen neuen Standort, so dass nun auch diese wertvollen Museumsobjekte leicht greifbar sind. Alles notwendige Vorarbeiten für eine zukünftige Standortkartei.

Neuerungen in den Ausstellungen

Der Rittersaalverein besitzt eine beachtliche Anzahl alter Zinngefässe, dabei einige von Burgdorfer Zinngiessern angefertigt und gezeichnet. Wir ha-

ben diese verschiedenartigen Zinngegenstände in einem Zimmer im Nordgebäude ausgestellt, beidseits der Vitrine von passenden Fotos begleitet. Damit wird auf diese einstmals wichtigen Handwerkserzeugnisse hingewiesen, die im täglichen Gebrauch und als Schmuck und Zierde eine wichtige Rolle spielten.

Neu gestaltet haben wir im Gang im Nordgebäude vor dem sichtbaren alten Mauerwerk den Abriss zur Burgdorfer Stadtgeschichte. Es wird mit Fotos und kurzem Begleittext auf die lokalhistorischen Ereignisse hingewiesen, welche für Burgdorf einen Markstein bedeuteten. Diese Übersichtstabelle wird nach unseren Erfahrungen vom Museumsbesucher als Orientierungshilfe sehr geschätzt.

Restaurierung von Museumsgegenständen

Laufend werden, wie es Geld und Zeit erlauben, Gegenstände von unserem Konservator oder in unserem Auftrag auswärts von Fachleuten instandgestellt. So führte als Spezialistin Frau Gudula Breitenbach (Historisches Museum Bern) Reparaturen an einer Anzahl Keramiken durch, und unser Ernst Müller reinigte fachgerecht eine Rüstung, eine eisenbeschlagene Geldkiste und ein Hochrelief Heinrich Pestalozzis, welches nun in den Ausstellungen gezeigt werden soll. Der modellierte Kopf Pestalozzis wurde von Friedrich Jungen geschaffen, ist signiert und wurde 1917 von ihm unseren Historischen Sammlungen geschenkt. Seiner Tochter, Fräulein Th. Jungen, einst in Burgdorf Lehrerin, verdanken wir die folgenden Angaben über ihren Vater: Johann Friedrich Jungen, 1873 in Thun geboren, bildete sich in Bern als Zeichnungslehrer aus. Zur weiteren Vervollkommnung studierte er an der Königlichen Kunstakademie in Dresden und Plauen die verschiedenen Sparten der Kunst. Im Herbst 1898 wurde er als Lehrer für Ornamentik und Modellieren ans Kantonale Technikum in Burgdorf gewählt und nach 40 Dienstjahren pensioniert. In seiner Freizeit widmete er sich hauptsächlich der Aquarell- und Ölmalerei. Nach einer reichen künstlerischen Tätigkeit starb er am 23. Februar 1952 in Burgdorf.

Werbung

Auf die Touristensaison 1982 hin erweiterte der Rittersaalverein das Werbeangebot mit einem illustrierten Faltprospekt über die Historischen

Sammlungen im Burgdorfer Schloss. Als doppelseitiges farbiges Umschlagbild wurde dazu die Stadtansicht von 1730 verwendet, ein Aquarell im Besitze des Museums, Schloss und Altstadt von Süden, noch vollständig von Ringmauer, Türmen und Toren umgeben. Auf zehn Seiten begleiten 38 schwarz-weiss-Fotos mit kurzem Text durch unser Schlossmuseum und machen mit seiner Vielfalt und Reichhaltigkeit bekannt. Jede Faltseite weist auf einen besonderen Museumsteil hin.

Auch als eine Form von Werbung kann die Veröffentlichung unserer Museumsgegenstände gelten, wenn wir sie jeweils für anderweitige Publikationen zur Verfügung stellen: So J. S. Weibels aquarellierte Zeichnung «Pfarrrei Schangnau» als Frontispiz zur Buchausgabe «Schangnauer Chronik» von Pfarrer Samuel Eggimann, herausgegeben von Rudolf J. Ramseyer, und aus unserer Münzsammlung, die ja eher ein Schattendasein fristet, verschiedene Burgdorfer Schulpfennige in der Helvetischen Münzzeitung. Sie wurden in der Mainummer 1982 zum Aufsatz «Die Schulprämien der Schweiz, Burgdorf» in Bild und Text wiedergegeben.

An unserer Museumskasse werden Drucke von Burgdorf-Bildern, die uns von der Druckerei abgegeben worden sind, zu bescheidenen Preisen verkauft.

Herzog Berchtold V. von Zähringen im Rittersaal

Im Rittersaal befindet sich zwischen den zwei Südfenstern die Büste Herzog Berchtolds V. von Zähringen, des Erbauers der heutigen Burganlage und der ältesten Teile der Burgdorfer Altstadt. Im Münster zu Freiburg im Breisgau steht die vollständige Steinfigur dieses bedeutenden Zähringers, von der wir in Burgdorf nur den Gipsabguss der Kopfpartie besitzen.

Wir haben nun dem Staatsarchiv von Freiburg i. Br. unseren Wunsch geäußert, von dieser Steinplastik im Münster ein Bild und nähere Angaben zu erhalten. In verdankenswerter Weise hat uns Herr Stadtarchivdirektor Dr. Laubenberger Fotos und Hinweise zukommen lassen. Darnach sei es nicht gesichert, dass die Steinplastik im Freiburger Münster tatsächlich die eigentliche Grabfigur Herzog Berchtolds V. ist. «Die Steinplastik wurde um die Mitte des 14. Jahrhunderts geschaffen, im Zusammenhang eines Hochgrabes, das 1511 abgebrochen wurde. Die Aufrichtung der Statue an der jetzigen Stelle im Münster erfolgte 1667. Der Bildhauer ist namentlich nicht bekannt.» So hat unsere Anfrage nach diesem für unser Museum attraktiven Schaustück etwas Licht in seine Herkunft gebracht.

- Wir sind in unserem Museum bestrebt, von Häusern in der Stadt Burgdorf, welche dem Abbruch geweiht sind und damit aus dem Stadtbild verschwinden werden, Fotos herzustellen, doch ist man oft fast nicht in der Lage, das Tempo einzuhalten, mit welchem gegenwärtig solche Veränderungen vor sich gehen – so im Bahnhofquartier.
- Der Rittersaalverein ist Mitglied der «Keramik-Freunde der Schweiz» geworden.
- Unser Rittersaal wird in Zukunft auch im Winterhalbjahr öffentlichen und privaten Anlässen zur Verfügung stehen.

Geschenke

Im Berichtsjahr durften wir zwei grosse Schenkungen entgegennehmen, mit denen wir uns näher befassen möchten:

Johann Samuel Frisching (1638–1721), Schultheiss zu Burgdorf, und Magdalena Frisching-Wyss

In der Auktion der Galerie Jürg Stuker, Bern, erwarben wir 1981 aus dem Nachlass der Mme de Meuron aus dem Schloss Rümligen zwei grossformatige Ölbilder des Burgdorfer Schultheissen Johann Samuel Frisching (von Joseph Werner, 1637–1710) und seiner Gemahlin Magdalena Frisching-Wyss. Diese zwei Porträts erhielt der Rittersaalverein anschliessend von unserem Burgdorfer Fabrikanten Otto Gloor zum Geschenk. Wir danken Herrn Gloor auch an dieser Stelle für seine grosszügige Gabe an die Historischen Sammlungen. Damit wird die Bilderreihe unserer Burgdorfer Schultheissen vorteilhaft ergänzt.

Johann Samuel Frisching (1638–1721) war in den Jahren 1670 bis 1676 Schultheiss in Burgdorf, 1685 in Kleinen Rat, 1691 Salzdirektor, 1694 und 1712 Venner, 1695 Oberkommandant der Waadt, 1701 Welschseckelmeister, erwarb 1709 die Herrschaft Rümligen, wo er das Schloss neu erbauen liess, und im besonderen wurde er 1712 als Sieger in der Schlacht von Villmergen bekannt. Als Vollendung seiner hohen Laufbahn bekleidete er 1715 das Amt eines bernischen Schultheissen. Zu dieser Wahl in das höchste Amt des Staates Bern findet sich in Anton von Tilliers «Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern, 1839» (V. 112 f.) der folgende biographische Hinweis:

«...Der am 5. April 1715 erfolgte Tod des hochbejahrten Schultheissen von Grafenried, der am Tage vorher noch den Vorsitz im Kriegsrathe geführt hatte, bot jetzt ein Mittel dar, einen der obern Befehlshaber im Zwölferkrieg, der sich in jeder Beziehung in jener Zeit bewährt hatte, auf eine ebenso schickliche als ehrenvolle Weise zu belohnen. Also wurde der gewesene Venner und Vorsteher des Feldkriegsrathes, Johann Samuel Frisching, Herr zu Rümliken, am Ostermontage (22. April), mit Ausnahme einer einzigen Stimme, einmüthig zum Schultheissen erwählt.

Johann Samuel Frisching war bald 77 Jahre alt, als er die höchste Ehrenstelle seines Vaterlandes erhielt, die bereits sein Vater während 15 Jahren bekleidet hatte. Von diesem letztern hart und streng, aber zur Frömmigkeit erzogen, hatte er diese Eigenschaften sein ganzes Leben hindurch unerschütterlich bewahrt. Frisching gehörte, nach dem Urtheile seiner Zeitgenossen, zu den trefflichsten Bernern seiner Zeit. Seine edle Uneigennützigkeit sowohl als seine unbeugsame Gerechtigkeit waren allgemein bekannt. Seine Jugend hatte er in französischen Kiregtsdiensten zugebracht, wo er sich in mehreren Feldzügen, besonders aber bei den Belagerungen von Dünkirchen und Gravelingen, auszeichnete. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland hatte er die Stelle eines Schultheissen zu Burgdorf und eines Schuldirektors, nebst wichtigen kriegserischen Stellen bekleidet; seit 1685 sass er im kleinen Rathe, wo er die Würde eines Venners und eines Welschseckelmeisters erhielt, und seinen Stand oft auf eidgenössischen und evangelischen Tagen vertrat, wo er gleichfalls die unbedingteste Achtung genoss. Aus seinem grossen Vermögen hatte er die Herrschaft Rümliken erkauft, und in einer der schönsten Lagen der Hauptstadt ein pallastähnliches Wohnhaus erbaut. Selten war eine Wahl von der öffentlichen Meinung so unbedingt gebilligt worden.»

Familie Ruef

Gründer der Burgdorfer Bleiweissfabrik Schoch & Cie.

Aus Zürcher Privatbesitz von Frau Mina Ruef-Moser erhielt der Rittersaalverein eine für unsere Stadt besonders wertvolle Schenkung von Familienbildern. Wertvoll deshalb, weil es sich um Porträts aus der Gründerfamilie unserer Burgdorfer Bleiweissfabrik Schoch & Cie. handelt. Zu diesem Geschenk verhalf uns Frau Marion van Laer-Uhlmann, Burgdorf, welche als Nachfahre auch die Familiengeschichte dazu bearbeitete.



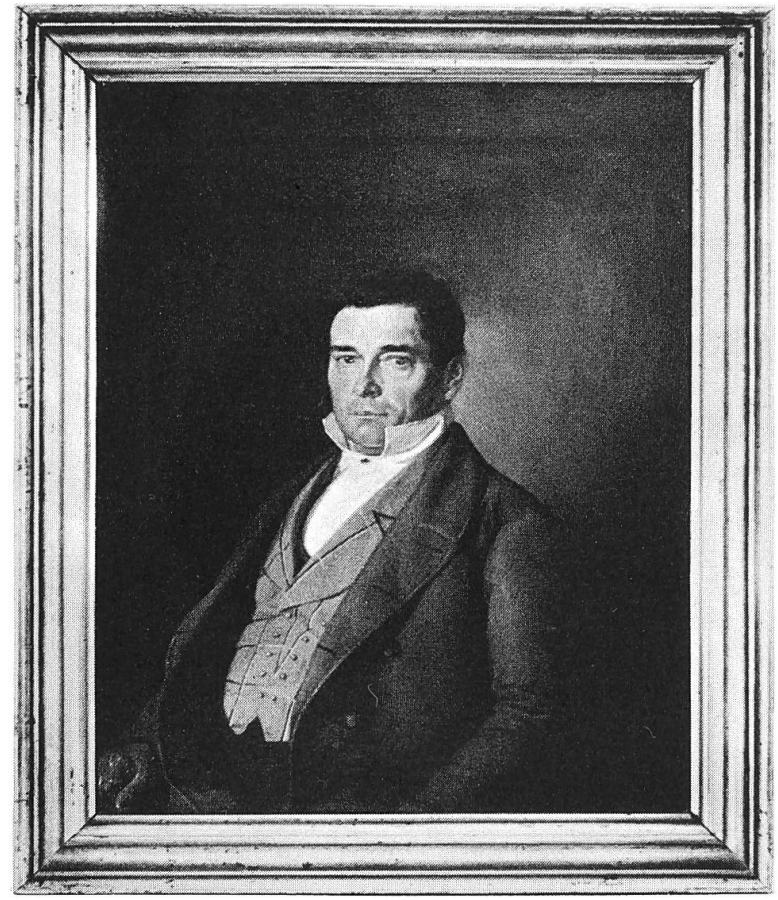
Herzog Berchtold V. von Zähringen. Steinplastik im Münster zu Freiburg im Breisgau.



Johann Samuel Frisching
1670–1676 Schultheiss zu Burgdorf



Magdalena Frisching-Wyss
Ölbilder von Joseph Werner



Joseph Heinrich Ruef (1786–1870), Gründer der Bleiweissfabrik Schoch, und seine Gattin Marianne Ruef-Schwendimann (1790–1861), Ölbilder, 1849, von Friedrich Walthard.



Joseph August Ruef (1815–1869), Sohn des Joseph Heinrich Ruef, und seine Gattin Antoinette Henriette Ruef-Mörkofer (1818–1865).
Aquarellierte Daguerreotypien.



Franz Arnold Ruef (1825–1877), Sohn des Joseph Heinrich Ruef, und seine Gattin Elise Ruef-Dür (1820–1912).
Aquarellierte Daguerreotypien.

Die Porträts stellen dar:

1. und 2. Joseph Heinrich Ruef (1786–1870), Gründer der Bleiweissfabrik Schoch, und seine Gattin Marianne Ruef-Schwendimann (1790–1861), zwei Ölbilder, datiert 1849, des bekannten Berner Malers Friedrich Walthard (1818–1870). Friedrich Walthard ist uns besonders als Porträtist auch von Burgdorfer Personen (z. B. im Schlossmuseum, Schnell/Gotthelfzimmer) und als Gotthelf-Illustrator bekannt (Burgdorfer Jahrbuch 1966: Der Kunstmaler Friedrich Walthard).

3. und 4. Josef August Ruef (1815–1869), Sohn des Joseph Heinrich Ruef, und seine Gattin Antoinette Henriette Ruef-Mörkofer (1818–1865), zwei kolorierte Daguerreotypen.

5. und 6. Franz Arnold Ruef (1825–1877), ebenfalls Sohn des Joseph Heinrich Ruef, und seine Gattin Elise Ruef-Dür (1820–1912), zwei kolorierte Daguerreotypen, gleiches Format wie 3. und 4.

Die Tochter dieses Ehepaares, Elise Maria (1854–1908) verheiratete sich 1873 mit dem Burgdorfer Robert Heiniger.

Die folgenden Angaben über die Gründer der Bleiweissfabrik Schoch & Cie. entnehmen wir der Jubiläumsschrift «125 Jahre Schweizerisches Malerhandwerk und Bleiweissfabrikation in Burgdorf, 1835–1960»:

«Joseph Heinrich Ruef (1786–1870) wurde im badischen Ueberlingen geboren. Er kam als Apotheker nach Burgdorf, zuerst in die Grimm'sche, dann in die Schnell'sche Apotheke (Grosse Apotheke und Kirchbühlapotheke). 1822 arbeitete er mit Dr. Johann Schnell, als dieser eine Fabrik im Lochbach errichtete, in der auch Bleiweiss fabriziert werden sollte. 1827 wurde J. H. Ruef Bürger von Burgdorf, 1832 wurde er in den Burgerrat gewählt. Ebenfalls war er in der Schul- und Bibliothekskommission tätig. Im Jahre 1833 fasste er den Entschluss, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Mit seinem Arbeitgeber Dr. Johann Schnell blieb er jedoch brieflich verbunden. In seinen Briefen erscheint dann bald einmal die Sehnsucht nach der Wahlheimat Schweiz und nach Burgdorf, und schon nach einem Jahr kehrte er zurück.

Der unternehmungsfreudige Joseph Heinrich Ruef plante nun, für die Fabrikation von Bleiweiss in Burgdorf einen eigenen Betrieb zu errichten. Er verhandelte deswegen zum Erwerb von Land mit der Burgergemeinde. Aus feuerpolizeilichen und hygienischen Gründen war er bestrebt, die Fabrikanlage ausserhalb der Altstadt anzulegen, so dass ein Landkauf im Tiergarten sehr gelegen kam. Schon bald erwies es sich, wie gut er das Fabrikareal im Tiergarten ausgesucht hatte, denn 1857 wurde der Bahnhof der

neuen Eisenbahn in der Nähe der Fabrikgebäude erstellt. Der Fabrikbau erfolgte unter der Leitung des Burgdorfer Stadtbaumeisters Christoph August Roller. Die Firma wurde im Jahre 1835 gegründet, die Fabrikation von Bleiweiss 1837 aufgenommen und im folgenden Jahr auch mit der mechanischen Herstellung von Nägeln begonnen. 1836 bis 1840 werden im Kunden- und Lieferantenbuch der Firma J. H. Ruef & Cie bereits 792 Firmen aufgeführt.

Joseph Heinrich Ruef hatte zwei Söhne und zwei Töchter. Die ältere Tochter, Carolina, heiratete 1834 (in den Vereinigten Staaten) Alphonse Lorenz Schoch (1810–1866), welcher der heutigen Firma den Namen gab. Er war der Sohn von Friedrich Michael Schoch (1755–1819), einem Handelsherrn in Paris, und war mit der Familie des zukünftigen Schwiegervaters nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Im ersten Buchhaltungsbuch wird von zahlreichen Geschäften berichtet, welche der in die Schweiz zurückgekehrte Schwiegervater und der Schwiegersohn über den Atlantik miteinander tätigten.

Im Jahre 1842 kamen dann auch die jungen Eheleute Schoch mit ihrem fünfjährigen Söhnchen in die Schweiz zurück und liessen sich in Burgdorf nieder. Der junge Schoch war seinem Schwigervater vor allem durch den Besuch der weit auseinanderliegenden Kundschaft behilflich.

1851 wurde die Firmenbezeichnung J. H. Ruef & Cie. umgewandelt in J. H. Ruef u. Söhne. Ausser dem Schwiegersohn traten die inzwischen gross gewordenen Knaben Ruefs in die Firma ein. 1866 starb jedoch der Schwiegersohn Alphonse Lorenz Schoch-Ruef. Seine Gattin Carolina übernahm vorerst die Leitung des Geschäftes, die Firma hiess nun Schoch & Cie., wobei als Teilhaber und Geschäftsbesitzer die Witwe Carolina Schoch-Ruef und ihr Sohn auftraten. In einem Vertrag der Firma von 1867 steht zu lesen: «Das Geschäft dieser Firma besteht hauptsächlich in der Fabrikation von Bleiweiss und Nägeln, dann auch in umfassendem Handel mit Malerbedürfnissen».

Den Angaben von Frau van Laer über die Familie Ruef entnehmen wir noch, dass dann die Tochter Bertha (1843–1922) des Ehepaares Ruef-Mörkofer Besitzerin unserer Bilder war. Bertha war ledig und Privatière im hiesigen Burgerspital. (Auch die Akten über ihre Erbschaft gingen gleichzeitig an den Rittersaalverein über.) Von Bertha kamen die Bilder in den Besitz ihres Neffen Heinrich (1878–1950), der in Bukarest, Leipzig und Zürich lebte. (Heinrich Ruef war der Erfinder der ersten Beton-Mischmaschine und hatte in Leipzig eine Fabrik, lebte dort auch über viele Jahre, musste jedoch

wegen des Krieges alles aufgeben.) Heinrich brachte Bleistiftvermerke auf der Rückseite der Bilder an:

Beim Ehepaar Joseph Heinrich und Marianne Ruef-Schwendimann «Heinrich Ruef, mein Urgrossvater», bzw. «meine Urgrossmutter»,
beim Ehepaar Josef August und Antoinette Henriette Ruef-Mörikofer «Mein Grossvater», bzw. «Mutter Henriette Ruef-Mörikofer, meine Grossmutter»,
und beim Ehepaar Franz Arnold Ruef-Dür «Mann von Tante Elise», bzw. «Tante E. Ruef.»

Und nun war es eben Heinrichs in Zürich lebende Witwe, Frau Mina Ruef-Moser (geb. 1900), welche auf Anregung von Frau van Laer diese Porträts aus einer einstigen Burgdorfer Familie dem Rittersaalverein zum Geschenk machte. Wir bedanken uns herzlich für diese grosszügige Spende sowie auch Frau Marion van Laer-Uhlmann für ihre Vermittlung.

Weitere Geschenke

Solennitätstaler: 250. Solennität, 1981. Stadt Burgdorf.

(Nachprägung Psalmenpfennig von Johann Mörikofer).

Für unsere Leihgabe der 2 Prägestöcke: 1 Bronze-, 1 Silbertaler als Geschenk, 1 Goldtaler reduzierter Preis.

Solennitätsausschuss

1 Offiziers-Uniform mit Tschako, Ordonnanz 1898.

Besitzer: Hauptmann Albert Häfliger (1889-1980), ehemals Sekundarlehrer und Leiter des Kadettenkorps Burgdorf.

Frau Ryser-Häfliger, Bern

1 Bernertracht, inkl. Schuhe und Trachtenschmuck

Akten der Erbschaft Fräulein Bertha Ruef, von Burgdorf, Privatière im Burgerspital Burgdorf, 1922

1 Notizbuch

Frau Mina Ruef-Moser, Zürich

Faksimile des Burgdorfer Druckes von 1475 (Legenda St. Wolfgangi), hergestellt Druckerei Haller und Jenzer, 1981).

Herren Emil und Urs Jenzer, Burgdorf

Familie Dür: Dokumente aus dem Nachlass Hans Dür, St. Gallen.
Frau Wwe D. Dür-Wuillemin, St. Gallen

Burgdorf, Siechenhaus und -kapelle
Ölbild M. Birkenmeier
Herr Gottfried Joh. Leu, Langenthal

Mädchenfortbildungsschule Oberburg: Berichte, Reglemente usw.
Frau Dr. Ruth Horisberger-Winzenried, Oberburg

1 Tresor
1 Schüssel, Heimberger-Keramik
Herr und Frau Dr. Urs Roth, Burgdorf

Verschiedene Fotografien:
Herren Dr. Alfred Roth und Dr. Max Winzenried.

Wir danken allen Spendern für ihre Geschenke herzlich.

Ankäufe

Schliffscheibe: «Samuel Jselj zu Bärisweil und seine Mutter Barbara Kipffer.
1785»
«Unsere Heerführer. Grenzbesetzung 1914/15», Bild, gerahmt.
Werner Neuhaus, Holzschnitt: «Kinder am Feuer», um 1925
Briefdokumente, vorwiegend über Ludwig Dürr und seine Frau Amalia,
geb. Häusler, 19. Jh.
Bücher in unsere Bibliothek.